

ANDREA GOOD

*Bericht über den Aufenthalt im Atelier des Kantons Zürich
in der Cité Internationale des Arts in Paris, 1. Juli bis 31. Oktober 2004*

Für meinen Atelieraufenthalt in Paris hatte ich mir zwei Sachen vorgenommen. Einerseits wollte ich eine Arbeit mit meinem zur Lochkamera umgebauten Schiffscontainer machen, andererseits Kontakte mit Galeristen und Ausstellungsmachern knüpfen.

Da ich sehr viel Zeit benötige, um eine Arbeit mit dem Container zu organisieren, reiste ich bereits im Vorfeld nach Paris. Ich machte Abklärungen betreffend der Standortwahl und den Amtstellen, wo die entsprechenden Bewilligungen eingeholt werden müssen. Das *Centre Culturel Suisse* leistete mir dabei logistische Unterstützung. Noch vor meinem Aufenthalt in Paris habe ich die Gesuche für die verschiedenen Standorte eingereicht.

Leider liessen sich dann aber die Aufnahmen mit meinem Container aus diversen Gründen, (u.a. erhielt ich die nötigen Bewilligungen von der *Préfecture de Police* nicht) in der mir zur Verfügung stehenden Zeit nicht durchführen. Ich experimentierte in der Folge damit, das System der *Camera obscura* anstelle des Containers mit Wohnräumen umzusetzen. Nach mehreren Tests (Raumverdunklung, Belichtung durch Fensterglas, Aufhängevorrichtung) stand fest, dass dies gut funktioniert, worauf ich mir die entsprechende Equipment entwickelte. Ich fand passende Hotelzimmer an den ursprünglich für die Containeraufnahmen ausgewählten Standorten und konnte am 21. August mit den Aufnahmen unter Mithilfe eines Assistenten beginnen.

Da ich während der Sommerpause in Paris kein Labor fand, liess ich die Bilder in Zürich entwickeln. Dies bedeutete, dass ich während den Aufnahmen weder Tests machen konnte noch Zwischenresultate sah, bevor ich wieder ein neues Bild belichtete. So liess ich die ganze Serie von fünf 1,83 x 4 Meter und sechzehn 50 x 60 cm grossen Fotografien zusammen entwickeln. Die Bilder sind unter den phototechnischen Aspekten sehr gut gelungen. Farbe und Kontrast entsprechen meinen Vorstellungen.

In meinen Bildern suchte ich die Auseinandersetzung mit dem touristischen Blick. Hotelzimmer bieten sich unter diesem Gesichtspunkt geradezu an. Dort, wohin ich mich sonst zurückziehen kann, in meine temporäre Privatsphäre als Besucherin in der Grossstadt, entstehen diese Bilder dem schlichten Prinzip der *Camera obscura* folgend.

Den weltberühmten Wahrzeichen stehen die Alltagseinrichtungen dieser Metropole gegenüber. Die (meine eigenen) Vorstellungen von dieser geschichtsträchtigen Stadt wollte ich dem genauen Anblick am Ort selber gegenüberstellen. Ich sehe nur das, was ich bereits aus Büchern oder Filmen kenne. Ich entdecke Fremdes und Unbekanntes, das mir als Künstlerin im Verlaufe meines Aufenthaltes (und dem Betrachter meiner Bilder) allmählich vertraut wird.

Indem den abgebildeten Szenen jegliche Flüchtigkeit der alltäglichen Bewegungen entzogen wird, wird der Blick frei für eine tiefere Dimension. In der Architektur, dem Lichteinfall und den Proportionen widerspiegelt sich das Leben als kollektives und unbewusstes Gut.

Im Moment bin ich in Zürich wie auch in Paris auf der Suche nach geeigneten Räumen, um die Bilder auszustellen. Dazu habe ich in Paris bereits verschiedene Leute getroffen, welche

mich weiterempfohlen haben. Im Januar werde ich wieder nach Paris reisen um meine Original Fotografien einem Galeristen und einem Ausstellungsmacher zu zeigen.

Die Arbeit mit Räumen in Paris hat mich so fasziniert, dass ich bei meinem nächsten Projekt im Mai/Juni 2005 in Oberwinterthur auch mit dem Raum arbeite. Dort werde ich die reformierte Kirche St. Arbogast in Oberwinterthur zur temporären Lochkamera umfunktionieren. Während dem ich ein Bild belichte, wird ein Gottesdienst zum Thema «Das unsichtbare Bild - oder: die Ästhetik des Bilderverbotes» stattfinden.

Andrea Good

Januar 2005